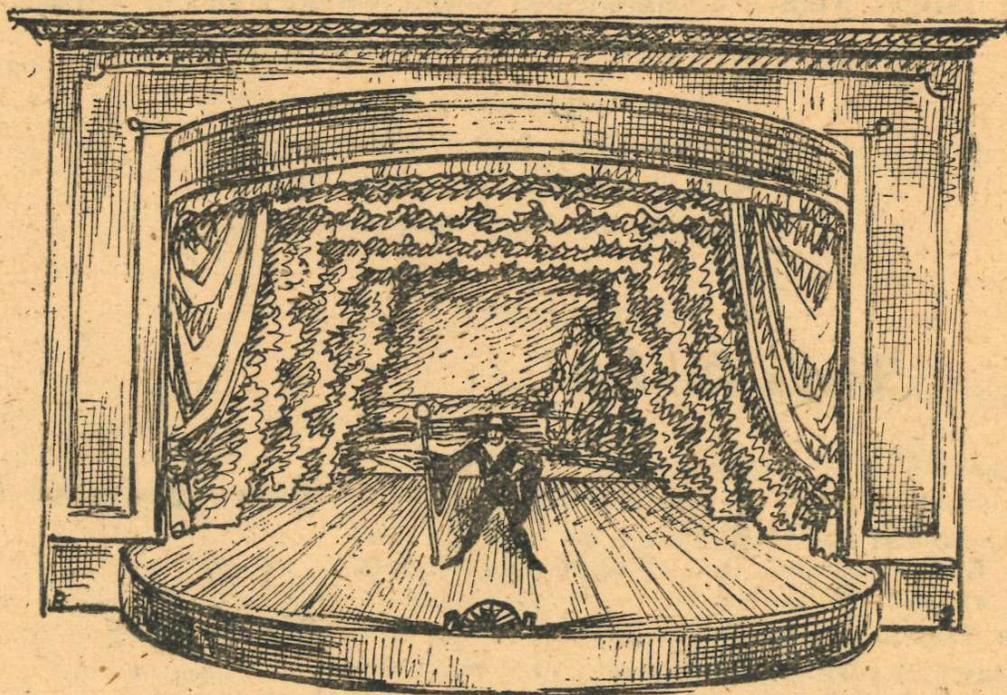


DIE BÜHNE
DER STADT BOCHUM
PARKTHEATER



Weihnachten 1945

III

DIE BÜHNE DER STADT BOCHUM

PARKTHEATER

LEITUNG: PROFESSOR DR. SALADIN SCHMITT

VERTRETUNG: WILLI BUSCH

*

Schneeweißchen und Rosenrot

Ein lustiges Weihnachtsmärchen in einem Vorspiel und drei Bildern
nach Gebrüder Grimm von Hermann Stelter

Inszenierung: Dr. Horst Gnekow

Bühnenbilder: Reinhold Schaefer

Musikalische Leitung: Günther Häusler

Technische Einrichtung: Georg Pescheck

Liebe Kinder!

Wie der Nachbar Muffel **Patric Lafubwerk**
der direkt aus dem Märchenlande kommt, auch ohne Eintrittskarte ins Weihnachtsmärchen gehen kann, obwohl ihn

die Logenschließerin **Liesel Olmg**
pflichtgemäß nicht hereinlassen will, lernen wir aus dem Vorspiel, in dem auch noch ein richtiger Märchenautomat vorkommt.

Im ersten Bild sehen und hören wir, daß die Mutter Christine **Margda Raifonck**

mit ihren Töchtern Schneeweißchen **Jennyond**
und **Kalbf-Brennik**

Rosenrot **Ingeid Beuüt**

in ihrer Hütte ein friedliches Dasein führt, daß der Nachbar Muffel **Patric Lafubwerk**

ein großer Angsthase ist, den bösen Zwerg Karfunkel **Olfonb Görtmann**

niemand erkennt und der Bär **Scindriuf Vinnarob**
garnicht so grimmig ist, wie er aussieht und herrlich Ziehharmonika spielen kann.

Das zweite Bild führt euch in die Behausung des bösen Zwerges Karfunkel **Olfonb Görtmann**

dem der Bär **Scindriuf Vinnarob**
auf der Spur ist. Mutter Christine **Margda Raifonck**
ist in großer Sorge um ihre Töchter Schneeweißchen **Jennyond**
und **Kalbf-Brennik**
Rosenrot **Ingeid Beuüt**
die ausgezogen sind, den Bären zu suchen. Nachbar Muffel **Patric Lafubwerk**
hat nicht nur Angst, sondern auch großen Hunger; und ein Baum **Dintac Goren**
gibt zu denken. Ferner lernt ihr noch eine hohe Persönlichkeit kennen: Minister Natt-Natt von Entenhausen . . . **Oldolf Roland**

Nun tritt eine Pause ein, da wird nicht gespielt.

Das dritte Bild führt euch an einen Königshof. Der gute König Adolar **Oldolf Vinnarob**

ist sehr traurig, denn seine Söhne Prinz Edeltraut **Scindriuf Vinnarob**
und

Prinz Reinhold **Dintac Goren**

die einmal die Regierungsgeschäfte übernehmen sollten, sind seit Jahren verschwunden.

Hofmarschall Wumpel-Pumpel von Wumpel-Pumpelhausen **Viglonstac Vinnarob**

und Minister Natt-Natt von Entenhausen . . . **Oldolf Roland**

vervollständigen den traurig-trauernden Hofstaat. Aber alles atmet auf und wird lustig, als Nachbar Muffel **Patric Lafubwerk**

und Schneeweißchen **Jennyond**
und **Kalbf-Brennik**

Rosenrot **Ingeid Beuüt**

im Königsschlosse erscheinen. Mutter Christine **Margda Raifonck**

sagt, es sei ihr schönstes Weihnachtsfest, und ihr werdet es ihr sicher glauben und glücklich in das Weihnachtslied einstimmen:

„Nilla Nufft, fülligra Nufft!“

Dafür, daß auch alles so vor sich geht, wie Ihr es hier gelesen habt, sorgt heute **Wollac Köbner**

Warum geben wir ein Weihnachtsmärchen?

Dr. Horst Gnekow

„Nur Gutes wollen, — nach dem Höchsten ringen,
Allein nach „Schönem“ richten seinen Blick,
Und im Vertrauen auf ein froh' Gelingen
Erhoffend einzig nur das wahre Glück —
Das ist der alten Märchen schlichte Wahrheit,
Die dringen soll ins kindliche Gemüt,
Damit sie immerdar in heller Klarheit
Mit uns durch unser ganzes Leben zieht!“

Durch das Weihnachtsmärchen kommt schon das Kind mit der Welt des Theaters in Berührung. Kann die Märchenaufführung vor seinem unbefangenen Gemüt bestehen, so wird es sich der Zauberwirkung des Theaters in seinem ganzen späteren Leben nie wieder völlig entziehen können. Wie fast immer, so ist auch hinsichtlich unseres Verhältnisses zum Theater der erste Eindruck entscheidend. Schon aus diesem Grunde muß das Kulturtheater das Märchen nicht nur in seinem Spielplan berücksichtigen, sondern sich seiner auch mit aller Liebe annehmen. Denn ohne Publikum kann das Theater nicht bestehen, und die treuesten und anhänglichsten Freunde kann es sich gerade mit Märchenaufführungen gewinnen.

Wer beobachten konnte, mit welcher glühender Teilnahme schon noch nicht schulpflichtige Kinder einem Märchenspiel folgen, wie sie durch den theatralischen Eindruck vollkommen aus sich heraus zu mimischer Nachgestaltung angeregt werden, mit welcher Intensität sie von dem auf der Bühne Gesehenen und Gehörten erzählen können, der wird, auch wenn er in seiner Jugend niemals im Theater gewesen ist, die sittliche und pädagogische Seite einer Märchenaufführung nachempfinden müssen und selbst ein begeisterter Anhänger des Märchentheaters werden.

Hinzu kommt, daß die Weihnachtsfreude des Kindes gerade in so schweren Zeiten wie der Gegenwart nicht zu kurz kommen darf. Sie wird am natürlichsten durch das Beschenktwerden ausgelöst, woran es an diesem Jahre am meisten fehlen wird. Durch das Weihnachtsmärchen aber können die Kinder trotzdem das Wunder des Weihnachtsfestes nachempfinden und auch ohne den früher obligaten Gabentisch in die richtige Weihnachtsstimmung versetzt werden.